

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 *th*.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1875.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

XI.

Schwäbischen Ursprunges ist, wenn die Hirschgeweihe und das Hifthorn einen Schluß rechtfertigen, die Gesimskachel eines Ofens (Fig. 1), welche die genannten Embleme neben dem Kopfe eines Engels zeigt, der einen Wappenschild hält. Von rein technischem Interesse ist die Rückseite dieser Kachel (Fig. 2). Um sie in der Ofenwand festzuhalten, die eine beträchtliche Stärke hatte, da die Zwischenräume zwischen den



Fig. 1.

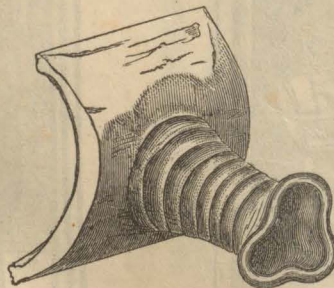


Fig. 2.

Obertheil des Ofens auf einer Reihe solcher Gesimskacheln festen Stand fand.

Tirolischen Ursprunges sind zwei schöne Ofenkacheln, in deren vordern Rahmen die Wappen von Tirol und Oesterreich durchbrochen eingefügt sind (Fig. 3 u. 4). Ein ganzer Ofen



Fig. 3.



Fig. 4.

runden Körpern je zweier neben einander stehender Hohlkacheln, deren vordere Rahmen dicht an einander stießen, mit Lehm ausgefüllt wurden, in welchen auch Kieselsteine und Ziegeltrümmer eingedrückt wurden, — hat sie einen krugartigen Ansatz, der, in diese Ofenwand eingemauert, gleichfalls von Lehm und Ziegeltrümmern umgeben wurde, so daß ein

mit derartig durchbrochenen Kacheln muß in der That einen trefflichen Anblick gewährt haben!

Ueber die Formen, in denen die Oefen aus solchen Kacheln zusammengebaut wurden, geben alte Abbildungen Aufschluß. Es ist in der Regel auf einigen Füßen von Eisen oder Stein, die eine Stein- oder Eisenplatte tragen, ein recht-

eckiger Körper aufgebaut, der an eine Oeffnung in der Mauer sich anlehnt, durch welche von aussen das Brennholz in den Ofen geschoben wurde. Auf diesem Untersatze erhob sich ein

Kachel im Besitze des Museums zeigt (Fig. 5). Dem obern Rande desselben Ofens gehört eine andere Kachel an, die mit einem liegenden Löwen geziert ist, der einen Baum hält (Fig. 6).

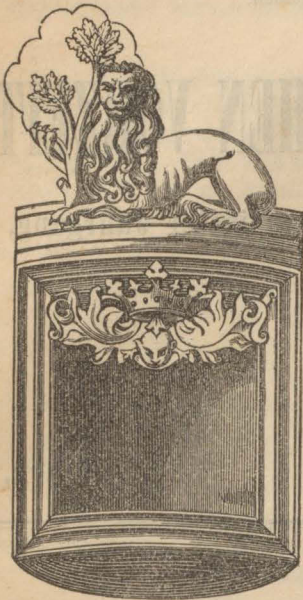


Fig. 6.

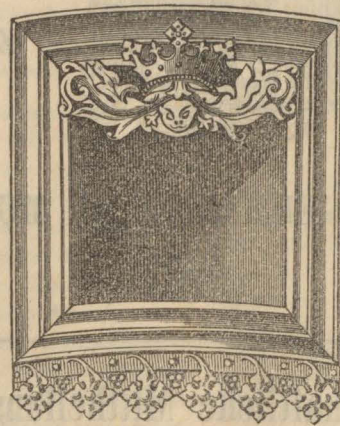


Fig. 5.



Fig. 9.

runder oder achteckiger Thurm, dessen Grundform theilweise auch schon im Untersatze angelegt ist. Eine Reihe gezinnter oder giebelförmig geschlossener Kacheln bildet den oberen Abschluss. Mitunter bauen sich auch immer enger werdende

Von solchen Kacheln zusammengebaut besitzt Antiquar Pickert dahier zwei Oefen; der Abschluss des zweiten wird durch eine Mauerkrone gebildet, die mit Thürmen und Zinnen besetzt ist, die geradezu an eine Stadtmauer erinnern. Ueberhaupt hat



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 10.

Reihen solcher Kacheln zu einer Spitze zusammen; mitunter erweitert sich auch einmal ein Kreis über die untern, wobei der untere Rand eines solchen ausgeladenen Geschosses mit einem zackigen Ornament besetzt ist, wie dies eine schöne

ein solcher Ofen manche Aehnlichkeit der Erscheinung mit den Werken der Kriegsbaukunst, wie sich schon aus dem Ausdrucke „Thurm“ ergibt, welcher den Aufsatz bezeichnet. Das ausgeladene Geschofs erinnert lebhaft an einen vorspringenden Wehr-

gang, dessen Bretterverkleidung am untern Rande mit ornamental ausgeschnittenen Zacken versehen ist. Die Glasur der Kacheln in Fig. 5 u. 6 ist grün, die der Verzierungen lichtgelb

angeboten worden waren, obwohl wir sie erst später bei einem Händler in Hamburg kaufen konnten. Es sind ebenfalls Nischenkacheln; doch gehören sie mehreren ursprünglichen Reihen



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.

und braun. Es sind also die Farben, welche der Hafner auch für die Glasur der ordinären Töpfe anwendete; doch ist hier die Arbeit sehr sorgfältig und die Glasur rein.

Gegen den Schluss des 15. Jhdts. finden sich Kacheln, die

an. Freilich nahmen es die Hafner beim Aufsetzen eines Ofens nicht sehr genau und verwendeten, was sie gerade in Vorrath hatten, auch wenn die Kacheln ursprünglich nicht zusammen gehörten. Mehrere der Kacheln enthalten Apostelfiguren, an-

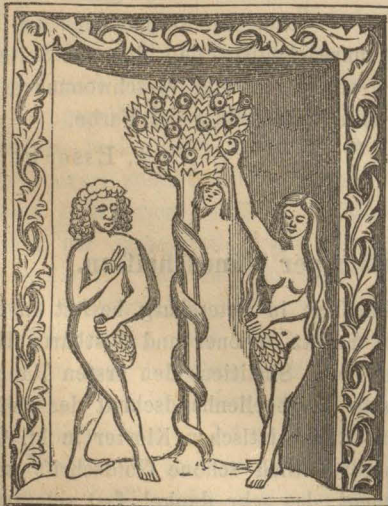


Fig. 14.



Fig. 15.



Fig. 16.

vollständig bunt mit aufgeschmolzenen Emailfarben bemalt sind. Die ältesten, in reichem Farbensmelze durchgeführten, welche das Museum besitzt, dürfte wol die Reihe zeigen, welche von einem Ofen in Norddeutschland her stammt, vermuthlich aus Halberstadt, von wo uns die Kacheln zuerst zum Kaufe

dere weibliche Heiligenbrustbilder, noch andere Scenen aus dem Leben Jesu. So stellen zwei zusammengehörige die Verkündigung der Maria (Fig. 7 u. 8), eine andere (Fig. 9) die Gefangennahme Christi dar, wobei Christus am Boden liegt, drei Knechte, deren einer in Rüstung, ihm, der schon mit Ket-

ten vom Gürtel zum Halse geschlossen ist, die Hände mit Stricken auf den Rücken knebeln, wie man im 15. Jhd. einen Verbrecher fafste, band und in's Gefängniß schleppte. Eine Kachel mit dem heiligen Mauritius (Fig. 10) zeigt denselben in interessanter Rüstung. Eine Reihe von Kacheln, die derselbe Hafner hatte, stellte wol den Kaiser und die 7 Kurfürsten in Brustbildern mit ihren Wappen dar; im Besitze des Museums befindet sich der Kurfürst von Sachsen (Fig. 11). Alle diese Kacheln sind gleich groß, 32 cm. hoch und 20 cm. breit, wenigstens annähernd; denn die Arbeit ist eine sehr ungleichmäßige. Der Töpfer hat mit seinen Fingern den weichen Thon unbarmherzig behandelt; die Ränder sind alle ungleich, die Winkel schief, die Linien verbogen. Die Originale der figürlichen Theile sind ursprünglich mit feinem, künstlerischem Gefühle modelliert; aber, wo die Form sie nicht bequem wiedergab, da gab sich auch der Hafner keine Mühe. Wenn ein Kopf stumpf aus der Form kam, so quälte ihn das nicht; wenn ein Stück Thon in der hohlen Form hängen blieb, so knetete der Meister mit den Fingern ein Stück Thon und klebte es als Hand an, wie bei dem Engel der Verkündigung, oder er drehte einen Wulst, wie beim einen Beine des heiligen Mauritius. Dann kam die Glasur, die, dick aufgetragen, nur zufällig da und dort noch einen Rest von der bewunderungswürdigen Feinheit des Modelles erkennen läßt. Die Gesichter und ein Theil der Gewänder haben reines, schönes Weiß; ein helles Stahlblau eignet sich nicht nur trefflich für die Rüstungen, sondern gibt auch Gewänder. Ein dunkles Braun, sodann tiefes Schwarz für Haare, Gesicht des heil. Mauritius, Schuhe u. dgl. kommt hinzu. Auch die Augenbrauen und der Augapfel sind durch schwarze Linien und Punkte bezeichnet, freilich nicht an der Stelle, wohin sie modelliert sind, sondern selbst dem Munde näher als ihrem eigentlichen Platze. Gelb und Grün für den Grund, den Rand und Gewänder vervollständigen den Farbenkreis, über welchen der Hafner verfügte. Im Allgemeinen aber herrscht, so einfach diese Palette ist, so wild die Farben in einander laufen, doch eine gewisse Harmonie, und der Gesamtausdruck der Farben des Ofens ist, wie eine zusammengestellte Reihe von Kacheln zeigt, ein harmonischer und weicher.

Viel sorgfältiger gearbeitet ist eine andere Reihe von Kacheln, die, dem Schlusse des 15. Jhdts. entstammend, ohne Zweifel später zu einem Aufsätze desselben Ofens verwendet wurden, welchem die eben besprochenen Kacheln angehörten, und die zugleich mit jenen in das Museum gekommen sind. Es sind Wappen, unter denen das sächsische in verschiedener Zeichnung, sowie Anhalt u. a. m. vorkommen. Wir geben in Fig. 12 ein sächsisches. Die Pressung ist scharf, die Farben sind mit einiger Sorgfalt aufgetragen. Es sind ungefähr dieselben, wie bei den oben erwähnten Kacheln. Zwei kommen neu hinzu. Ein chocoladefarbener Ton ersetzt das heraldische Roth; das Blau ist nicht jenes helle Stahlblau, sondern ein tiefes, dunkles, aber klares, von jener leuchtenden Schönheit, die an den Nürnberger

Arbeiten vom Beginne des 16. Jhdts. entzückt. Schon die Auswahl der Wappen verbietet uns jedoch, an Nürnberg als Fabrikationsort zu denken; wir müssen wol Nieder- oder vielleicht eher Obersachsen als Heimat dieser Kacheln annehmen.

Eine andere Reihe bunter Kacheln stammt von einem Ofen, der ehemals in der Sakristei der St. Stephanskirche zu Wien stand, zeigt also neben jenen norddeutschen, daß bunte Ofenkacheln damals überall gefertigt wurden. Die Kacheln des Ofens, später in Besitz eines Antiquitätenhändlers gekommen, sind jetzt in alle Welt zerstreut, und manche Sammler und Museen besitzen einzelne derselben (Fig. 13—16). Sie haben 36 cm. Höhe und 26 cm. Breite, sind also wesentlich größer, als alle früher angeführten. Die Arbeit ist auch etwas roh, die Farben der Glasur stumpf; insbesondere ist das Blau fast



Fig. 17.

schwarz und weit entfernt von dem Leuchten jener norddeutschen Wappenkacheln. Das Weiß deckt sehr wenig, so daß die Farbe des gebrannten Thones durchschimmert. Die stumpfen Farben machen aber gerade die Wirkung des Ganzen wesentlich harmonisch, so daß die Derbheit der Modellierung gemildert wird, die Rohheit der Anpinselung schwindet. Einzelne Kacheln aus demselben Model sind verschieden gefärbt, einzelne einfach grün. Eine Kachel von diesem Ofen ist kleiner (Fig. 17); sie ist so unregelmäßig, daß die eine Seite höher ist, als die andere; ein in einander verschwommenes Gemenge von Gelb, Grün und Weiß bildet die Farbe.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Aus Petersburger Handschriften.

Die kaiserliche Bibliothek in Petersburg besitzt in ihren Auslagen einen großen Schatz schöner und kostbarer Handschriften, worunter der Codex Sinaiticus den ersten Rang behauptet. Eine griechische Evangelienhandschrift des zwölften Jahrhunderts aus einem kleinasiatischen Kloster in kl. Quart (Cod. LIII.) zeigt außerordentlich schöne Goldschrift in Minuskel auf Purpurpergament, das sehr dunkel, fast schwarz ist. Einige später ergänzte Blätter sind nicht entfernt von der alten Schönheit.

Ein Sacramentar, welches in das Jahr 836 gesetzt wird und die neue Inschrift trägt: S. Benedicti Patriciaci, ist sehr schön geschrieben und enthält auch Goldschrift; die reich verzierten Initialen gleichen in ihrer irischen Ornamentik denjenigen, welche Jorand aus Karl's des Kahlen Bibel mitgetheilt hat.

Meine Aufmerksamkeit war vorzüglich in Anspruch genommen durch den Codex lat. oct. I, 5, aus dem neunten oder zehnten Jahrhundert, mit der Inschrift: Ex musaeo Petri Dubrowsky. Sie enthält die Visio Baronti mit Bildern, die nicht ungeschickt in Deckfarben ausgeführt sind. Vorzüglich ansprechend ist S. Peter, wie er mit seinen gewaltigen Schlüssel die Teufel in die Flucht jagt.

Diese Vision aus merowingischer Zeit war mir unbekannt; aber sie ist schon gedruckt Acta SS. Martii III, 570 ff. und befindet sich auch im Münchener Cod. 14,364 aus S. Emmeram, und im Sanctgaller 573, S. 370 nach der Visio pauperulae mulieris etc. Diese Handschrift ergibt allerdings viele Verbesserungen und steht der ursprünglichen Barbarei noch näher; eine zweite Hand hat viel geändert, um die größten grammatischen Fehler zu entfernen. Ich führe hier nur einen Satz über die Heimkehr des visionären Mönches an: „Sed post istum malum transactum, pervenerunt apud nos fratres nostri quorum nomina superius inserta tenentur. simulque et alii conviatores qui se dicebant ambulaturos ad Pectavinam (corr. Pict.) urbem et limina sancti Hilarii visitaturos. usque dum descendimus in asmoenia campania.“ Im gedruckten Text fehlt die Erwähnung von Poitiers, und der Schluss lautet: „in amoenam campaniam.“ Das Datum ist hier: „Acta sunt haec omnia octavo idus aprilis. in sexto anno regnante Theoderico rege Francorum.“ Das wird 680 sein.

Hieran schließt sich noch eine zweite Vision, welche mir noch unbekannt zu sein scheint, und die ich, da sie nur kurz ist, hier mittheile. Die Interpunktion mit einfachen Punkten ist beibehalten, wie sie in der Handschrift sich findet.

Visio quae pridie Nonas Mai. fratri Rotchario ostensa est. Causa itaque infirmitatis praedictus frater in domo infirmorum iacens. post finitam matutinorum sollennitatem sopore depressus. apparuit ei angelus nimio splendore coruscus. Cuius splendore tota domus irradiata et beati Benedicti ecclesia. coepit mirari pulchritudinem splendoris. Et dum hunc admiraretur splendorem. angelus ei nequaquam adloquens coepit praeire per amoenitatis viam. Praefatus vero frater nimio amore ductus. secutus eum usque dum veniret ad quandam domum inmensam et praeclaram. non petrarum sive lignorum more compositam. sed ad throni formam ineffabiliter ordinatam. Ibi vero se vidisse fatetur multitudinem sanctorum congregatam. tam praeclare rutilantes. ut vix eorum quivisset intueri splendorem. Inter quos Karolum totum splendidum. non ultimum sed medium se vidisse confirmat. Cui ipse alloquens ait. „Fili. scias quia ego sum Karolus et ob devotissimam fidelium dei praecem ereptus a poena in hac collocatus sum gloria.“ Nam et aliam se vidisse domum protestatur. in qua domini maiestas adesse monstratur. Cuius pulchritudinem quia clarior in ea nitescit dignitas. intueri nequivit. Tertiam quoque domum se vidisse inferius positam adtestatur. non alicuius (sic) splendore decoratam. sed tota deformitate repletam. In qua vidisse se multitudinem clericorum et plebium se-

dentis (sic) confirmat. et deterrimum ministrum qui a planta pedum eorum ignem usque ad pectora subministrat. Et desuper eorum capita calidam demergit aquam sine intermissione ulla. Nam in medio eorum est quoddam vas positum. sub quo incessanter ignis accenditur ad calefaciendam aquam. ex quo minister horribilis inremediabiliter hauriendo. cunctis ibidem degentibus subministrat aquam. Inter quos nempe tres ex fratribus nostris adhuc viventibus se cognovisse testatur. Quorum unus Isachar nominatur. alius Gaudius. tertius Uuinemundus. Sed duo sedendo poenaliter cruciantur. tertius vero idest Gaudius. simili poena stando punitur. Et inter has poenas horribiliter voces emittunt. Sed insuper hanc poenam praescriptam. frater ille cuius nomen prius est adnotatum. in infirmitate positus quadam nocte(.) frater Hasulfus in infirmorum domo. ad solatium sui est deputatus. Sed cum ad quietem membra dedisset. prae lassitudine quam vigilando contraxerat. dictum est ei. „Hic vero frater qui nunc infirmatur. iussus est iam virgis cedi omnibus horis diei et noctis.“ Nihil ergo in his visionibus addidimus vel subtraximus. Sed praefatus fraterculus plura dixisset. simulque cum angelo sicut ipse refert esset locutus. si ab Heliseo fratre tam cito cum summa vi non fuisset excitatus. Hanc igitur causam comperitam. satis utile duximus paternitati vestrae fieri notam ut per hanc cognoscatis quia liberator noster gregem visitat vestrum. qui neminem vult perire sed omnes salvos facere.

Wir haben also hier den Brief einer Mönchsgemeinde an ihren Abt; die Kirche S. Benedicts scheint nach Fleury zu weisen. Der geschichtliche Gehalt ist freilich gering, aber immerhin ist für jene Zeit die Anzahl solcher Visionen und der große Werth, welcher darauf gelegt wurde, charakteristisch. Wer aber ist jener Karl, den Rotchar mitten unter den Heiligen gesehen hat? Denn so ist die Stelle doch wol zu verstehen; nicht, wie ich anfänglich glaubte, als werde damit der mittlere Karl, also der Kahle, bezeichnet. So, ohne jede nähere Bezeichnung, kann es doch wol nur Karl der Große sein, dem es also hier besser ergeht, als in der Visio Wettini; nicht lange nach seinem Tode wird die Aufzeichnung anzusetzen sein.

Ergötzlich ist, daß, wenn ich die Worte richtig verstehe, Hasulf seinem Collegen in gleicher Münze heimzahlt.

Noch bemerke ich, daß die Handschrift Theol. lat. membr. fol. 78 von Durandi Rationale nach dem Katalog die Unterschrift hat: „Expl. a. d. MCCCCI. finitum per Nicolaum de Vratislavia vel de Olsina pictorem.“ Bilder sind aber nicht darin.

Berlin.

Wattenbach.

Drei Briefe des Görlitzer Magistrats an den Ritter Wilhelm Zub von Landstein in Sachen des Malers Georg Burchart.

Meister Georg Burchart läßt sich in den Görlitzer Urkundenbüchern von 1473—1502 verfolgen. Er war verheiratet

mit Dorothea geb. Schwartz; sein gleichnamiger Sohn arbeitete in Görlitz als Goldschmied und zog 1516 nach Kamenz. Die Vermögensverhältnisse des Malers waren günstig zu nennen; 1483 kaufte er ein Haus auf dem Obermarkte für 100 Mark und verkaufte 1499 ein Haus auf dem Fischmarkte, das er von seinem Schwager Melchior Schwartz geerbt. Ueber seine Arbeiten wird in den Rathsrechnungen bemerkt, dafs er 1473 die grofse und kleine Orgel in der Peterskirche malte, wofür er 14 ungr. Gulden erhalten sollte, 1477 mit dem Steinmetz und Maler Briccius an der Ausschmückung des von Meister Stephan neuerbauten Frauenthors thätig war. Eine bedeutendere Leistung von ihm war ein Schnitzaltar, welchen er nach Liebenau in Böhmen (Kr. Jung-Bunzlau) für den obigen Ritter verfertigte, dessen Säumigkeit in der Bezahlung nachstehende drei Briefe zur Folge hatte, die in den libri missivorum erhalten sind.

1. An Wilhelm Supp hern vffem Friderstein.

Vnszere willige dinst zuor. Edler wolgeborner bsunder gunstiger liber her. Meister Georg vnszer maller hatt vns zcu erkennen gebenn, wie im iuwern schreben nach an Georg Emerich vnszern eldesten vnd ratesfrund gethan ein tofell zcu malen vnd sniezen vmb XXIII fl. hungersch verdin(g)et wer worden, doruff er vonn iuwern dyner III fl. entphangen hott, der dan mit im hett vorlassen, so walde (*sobald*) dieselbige gefertiget wurd, die iuwerer lieb zcu zcusendenn. Demnach schicket er dieselbige auszgefertiget vnnd, alsz er vns bericht, besser vnnd meisterlicher, dann sie im vordin(g)et ist worden, inn zcuorsicht, iuwer lieb im dasz durch ein geschenck, dasz er doch uff uwerer lieb stellet, werde vber gesaczten lon vorgleichenn, mit beger im bey gegenwertigen seinem dyner dasz vberstendige gelt alsz nemlich XIX(!) fl. hungsch. zcu zcusenden, vnd vnsz gebethen, inn kegen iuwerer libe deshalb zuuorschreiben; doruff ist vnszer vleissige bethe, wollet dem bemelten meister Georg solche gelt an (*ohne*) vorzug auszrichtenn vnnd bey gegenwertigen seinen dyner zcuhanden komenn losenn etc. 1495 ohne Tag.

2. An hernn Wilhelm Zub vom Landstein vff Fridenstein.

Vnszern etc. meister Georg moler, der ewerer liebe vff ir schreibenn eine taffel vor XXIII (!) reichsfl., als sie vordinget gewest, auszbereit vnnd zugefertigt hat, hat vns zu erkennen gegeben, wie im doruff nicht mehr dann III rfl. vnd III schock auszgereicht vnd die vbermasse biszher vnbezalet gebliebenn wer, das im an seiner narung merglichenn abschlag brechte, vnd hat vns gebeten, in dorvmb gen ewerer liebe zuuorschreibenn, das wir im dann, nach dem er vns vorwant ist, fuglich nicht haben wissen zu wegern, vnnd ist doruff vnser vleissige bethe, ewer liebe wolle im die ubermasse an der berurten summen geldes ane lengern vorzug gutlichenn bezaalen vnd bey gegenwertigem vnnszern boten vbersenden, als wir nicht zueiueln, ewer liebe angesehn vnser vleissig bethe zu-

samt seiner armut, auch das er eczwas mehr, dann im gedinge beslossen gwest, mit erbeit doruff gelegt hat, zu tun geneigt sein vnd in am schaden nicht lassen werde, wollen wir vmb ewrer liebe mit vnszern vleissigen dinsten willig vnd gerne vordinen, bitten des ewer lieben beschere antwort. Datum 4ta ante Hedwigis (Octob. 11.) 1497.

3. Machtbrieff meister Georg dem moler gegeben von wegen hern Wilhelms Zub etc.

Vor den edlen wolgebornen hern der loblichen cron des konigreichs Behem vnsern gnedigen hern vnd vor idermeniglich bekennen wir burgermeister vnd ratmanne der stat Görlitz, das meister Jorge der moler vnszer mitburger etc. gemechtiget vnd gancze volle gwalt gegeben hat dem vorsichtigen Hans Schweytzern kegenwertigen briues czeiger von dem edlen hern Wilhelm Zub vom Landstein herrn vff Frydstein etc. zwelff reichsgulden vnd XXX groschen, die im seine liebe an einer taffel, so er vor eczlichen iaren gen Liebenau hat machen lassen, hynderstellig biszher schuldig geblieben vnd noch ist, auch vff manchfeldige vorschritte, so wir vor in getan, nicht hat erlangen noch bekommen mögen, zusamt den erlydenn scheden, nochreysen vnd vnkost, so biszher doruff gegangen ist, mit gerichte, rechte ader in fruntschaft durch sie zu fordern vnd einzumanen, noch der entpfoung zu quietiren, losz vnd ledig zu sagen etc., als der obgnante meister Georg selbst kegenwertig thete ader thun möchte etc. Gescheen vnd gegeben am freitage vor Jacobi (Juli 22.) 1502.

Vielleicht ist in der Dorfkirche zu Liebenau noch ein um 1495 verfertigter, möglicherweise mit dem Wappen des Donators versehener Schnitzaltar aufzufinden, der, soweit mir wenigstens bekannt, als das einzig vorhandene Kunstwerk des vermuthlich nicht unbedeutenden Malers angesehen werden müfste.

Breslau.

Dr. E. Wernicke.

Die Münzer, Hieronymus Holzschuher und die Furtenbache.

Im J. 1478 kam ein junger, aus Feldkirch gebürtiger Arzt, Namens Hieronymus Münzer, der zu Pavia in demselben Jahr als Doctor promoviert hatte, nach Nürnberg und erhielt am Samstag den 16. Mai die Erlaubniß zur Praxis. Im folgenden Jahr 1479 verfaßte er ein, jedoch nicht gedrucktes, Gutachten über die geschmierten Weine und erhielt am Dienstag den 29. Fbr. 1480 gegen 10 fl. Stadtwährung (= 11 fl. rh.) das Bürgerrecht. Am Montag den 3. Juli 1480 heiratete er, mit Gewährung der Stadtmusik, des wolbegüterten Kaufmanns Ulrich Kiefhaber (dem — und noch bis in's folgende Jahrhundert seinen Nachkommen — das Haus L. 334 gehörte, weshalb das jetzt vergitterte, anstofsende Gäßlein eine Zeit lang den Namen Kiefhaberngäßlein führte) Tochter Dorothea, mit der er eine Tochter erzeugte, die auch Dorothea getauft wurde.

Im J. 1493 wurde er unter die Genannten des gröfsern Rathes aufgenommen, hatte also auch ein eigenes Haus erworben, wahrscheinlich das in der Spitalgasse gelegene S. 837. Als im J. 1494 eine heftige Seuche, nach damaliger Weise eine Pestilenz genannt, in Nürnberg ausbrach, gegen welche die ärztliche Kunst sich rathlos fand, gieng er derselben, wie er schon einige Jahre vorher in gleichem Falle gethan hatte, aus dem Wege und machte mit drei jungen Freunden, Anthoni Herwart (einem gebornen Augsburger aus der bekannten patriciatischen Familie dieses Namens, aber in Nürnberg ansässig, der später auf einer Reise nach Aegypten starb), Caspar Vischer und Niklas Wolkenstein (beide in der Nürnberger Specialgeschichte vielgenannte Namen) eine Reise durch Südfrankreich nach Spanien und Portugal, welche die Reisenden am 2. Aug. antraten. In Lissabon traf er mit dem erst vor Kurzem von seinem zweiten Aufenthalt in der Vaterstadt zurückgekehrten Martin Behaim zusammen und sammelte in dieser Stadt, dem damaligen Herde aller Nachrichten über die Entdeckungsreisen der Portugiesen an der Westküste Afrika's, interessante Notizen, die er als einen Bericht über die Entdeckung Guinea's seiner Reisebeschreibung einverleibte. Diese ist 1854 in den Abhandlungen der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München Bd. VII, p. 289 ff. durch Friedrich Kunstmann mit Erläuterungen herausgegeben worden, und man sieht daraus, daß Dr. Münzer auch mit dem berühmten Arzt und Polyhistor Dr. Hartmann Schedel, der auch seit 1478 in Nürnberg aufgenommen worden war und 1514 starb, in freundschaftlichen Beziehungen lebte und sich namentlich für desselben großes Werk, die Weltchronik, *Chronicon mundi*, gewöhnlich die Nürnberger Chronik genannt, lebhaft interessierte.

Die Reisenden verließen Lissabon am 2. Dec. und kehrten über Spanien, wo sie diesmal auch Madrid berührten, und Münzer, wie er in Lissabon dem König Johann vorgestellt worden war, so auch hier bei König Ferdinand die gleiche Ehre genofs, durch Frankreich in die Heimat zurück, wo sie, der Beschreibung zu Folge, am 15. April wieder eintrafen. Dieser Tag ist aber, wahrscheinlich durch Münzer's Schuld, nicht richtig; denn da er zu Würzburg, wo er am Osterabend anlangte, von Bischof Rudolf an Ostern, das damals auf den 9. April fiel, zu Mittag eingeladen gewesen war und dann erst am folgenden Tage über Neustadt weiter reiste, so mufs seine Ankunft zu Nürnberg später erfolgt sein, sowie auch seine Angabe, Bischof Rudolf sei am 24. Tage, nachdem er den Fürsten besucht, gestorben, irrig ist, da der Tod desselben am 29. April (*penultima Aprilis* oder III. Kal. Maj.) eintrat; (Archiv f. Unterfranken 14, 215). Drei Jahre nachher verheiratete Dr. Münzer seine 17jährige oben genannte Tochter in festlicher, auf dem Rathhaus am Dienstag den 3. Juli 1498 begangener Hochzeit mit Hieronymus Holzschuher, Karl Holzschuher's und der Gerhaus Gruberin Sohn. Aufser dieser Tochter hatte oder verließ er wenigstens keine Kinder und starb, zufolge seines in St. Sebald's Kirche gewesen und aus Röttenbeck,

Monum. Sebald. von Will im Gelehrten-Lexicon mitgetheilten Epitaphiums, am Donnerstag den 27. Aug. 1508. Da er in seinem, von Anthoni Koburger und Jorg Köppel bezeugten Testament beehrte, zu St. Sebald in seiner Voreltern Grab gelegt zu werden, so war er, wenn auch zu Feldkirch geboren, jedenfalls von nürnbergischer Abkunft, und sein Vater oder Großvater mag dorthin ausgewandert gewesen sein. Er macht darin auch eine Schwester Anna die Münzingerin und eine andere Schwester, die Furtenbachin, mit ihren Kindern namhaft. Beide aber waren, wie aus seines Bruders Testament deutlich hervorgeht, zu Feldkirch. Noch dürfte zu erwähnen sein, daß er letztwillig 100 fl. dazu vermachte, daß man einem Doktor davon ein eigen Haus bei dem Spital bestelle. Daß er seines Eidams Hieronymus Holzschuher, seiner Enkel Hieronymus, Ludwig und Wolf und seiner Tochter Dorothea, des Holzschuher's Ehefrau, sowie seines Bruders, des Kaufmanns Ludwig Münzer, und Barbara, seiner Geschwei (Schwägerin), ebenfalls gedenkt, versteht sich von selbst. Die Verwandtschaft mit den Bamberger Münzern, von der das Gel.-Lex. redet, zerfällt nach dem bisher Gesagten von selbst und wird auch durch das ganz verschiedene Wappen, das auf der Holzschuherischen Gedächtnis Tafel, an der Kanzelsäule zu St. Sebald, vor Aller Augen ist, vollständig beseitigt.

Hieronymus [Holzschuher, Dr. Münzer's Eidam, geboren 1469, ein Jahr vor Pirkheimer und zwei Jahre vor Dürer, dessen Meisterhand die Nachwelt das herrliche Bild von 1526 verdankt, auf welchem er, zwar schon ergraut, aber noch in rüstiger Kraft, ein in Wahrheit *viridis senex* zu nennender, vor die Augen des Beschauenden tritt (Nagler p. 45, Rettberg's Kunstleben p. 119), und das nun, nachdem vor längeren Jahren eine wohlgelungene Nachbildung als Stahlstich von Friedrich Wagner's kunstfertiger Hand dem Publikum geboten war, auch durch Photographie vervielfältigt wird, kam gleich im andern Jahre nach der Heirat (1499) als alter Genannter, dann 1500 als junger Bürgermeister in den Rath, dem er bis zum 9. Mai 1529 angehörte, als er, bis zum Range eines Septemvirs oder eines der sieben ältern Herren des sogenannten geheimen Rathes vorgerückt, in einem Alter von 60 Jahren starb, ein Jahr nach Dürer und ebenso ein Jahr vor Pirkheimer, deren Altersgenosse er eigentlich zu nennen ist. Er bewohnte mit seinem Bruder Lazarus das damals den Holzschuhern gehörende Haus S. 1169, den nachher sogenannten Harsdörffershof, auf dessen Stätte jetzt die Synagoge zu stehen gekommen ist, welcher Holzschuherische Besitz unter Anderm aus einem Verlaß vom Montag den 3. April 1525 erhellt, worin ihm der Rath gegen 50 fl. nebst 1 fl. Eigengeld das Thürmlein am Wasser zu seiner Gelegenheit und Bedürfnis baulich einzurichten erlaubte, jedoch mit Vorbehalt des Eigenthums und im erforderlichen Falle der Wiederablösung. Als 1513 Anthoni Koburger starb, ernannte er Hieronymus Holzschuher, seinen Schwager — so in etwas weiter ausgedehntem Gebrauche des Wortes genannt: die Väter der Margareth Koburgerin (Gabriel) und des Hieronymus Holz-

schuher's (Karl) waren Brüder —, nebst Thomas Reich, seinem Eidam, Hanns Koburger, seinem Vetter (Sohn des Becken Sebald Koburger's, seines, des Testators Anthoni, Bruders), und Peter Voit (dem Schwager desselben; ihre Frauen waren Schwestern), an dessen Statt jedoch sehr bald Peter Stahel genannt wird, weil er (Voit) sich vermuthlich der Stelle begab, zu Ausrichtern seines Testaments und Vormündern seiner Kinder. Wenn es sich auch dabei mehr um die Kinder der zweiten Frau handelte, da aus erster Ehe nur drei Töchter da waren: Ursula, bereits seit Jahren Wittve von Wolf Haller, Katharina, verheiratet mit Eustach Rieter, und die bereits verstorbene Magdalena, die von Thomas Reich sieben Kinder hinterlassen hatte, für welche insgesamt die Fürsorge der Vormünder nicht in Anspruch zu nehmen war, — so waren doch aus der zweiten Ehe nicht weniger als zehn Kinder beim Tode des Vaters am Leben, von denen das älteste Kind, da Koburger 1493 geheiratet hatte, die am 7. Fbr. 1519 mit Bernhard Paumgartner verheiratete Barbara, kaum 18 Jahre alt sein konnte, und das jüngste, der Knabe Hieronymus, wahrscheinlich erst im Todesjahr des Vaters zur Welt kam. Da nun Hanns Koburger hauptsächlich mit der Leitung des Geschäfts zu thun hatte, Thomas Reich mit seinen eignen sieben Kindern vollauf beschäftigt und Peter Voit im Betrieb eines bedeutenden Eisenhandels auch für sich sehr in Anspruch genommen war, der statt seiner eingetretene Peter Stahel aber schon vor 1521 starb, so ist wol anzunehmen, dafs die Last der Vormundschaft hauptsächlich von Hieronymus Holzschuher, überdies als so nahem Freunde, getragen wurde. Dazu bekleidete er auch andere, vom Rath ihm vertraute Aemter; aber dafs die Propstei zu U. L. Frauen ihm übertragen gewesen, wie bei Gatterer in der Histor. Holzsch. p. 239 und Anm. 30 zu lesen, und als er 1525 resignierte, Georg Lochinger an seine Stelle gekommen, wie auch in den Dipt. p. 24 steht, ist eine einfache Unmöglichkeit. Georg Lochinger, Bruder des auch sonst wohlbekannten, eine Zeit lang auch als Rathhausvogt oder, wie man damals noch sagte, Hauswirt bestellten Hanns Lochinger's, war schon seit dem 8. Jan. 1523 an dieser Kirche bepfründet, und da der bisherige Propsteiverweser, Hr. Bernhard Sammerer, wegen einer ungezogenen Aeußerung über die deutsche Messe im Aug. 1524 ernstlich getadelt worden war und hierauf sein Amt am 1. Fbr. aufgeben zu wollen erklärte, wurde es am 23. Jan. 1525 dem Georg Lochinger übertragen. Soden hat in den Beitr. p. 256 und 280 das Nähere mitgetheilt. Als Veranlasser des Irrthums, der schier ein Unsinn zu nennen ist, und den selbst Gatterer unbedenklich wiedergegeben hat, ergibt sich der berühmte Rathsschreiber Müllner, der ihn beim J. 1355

bei Gelegenheit der Erbauung von U. L. Frauen Kirche, in Folge seiner in vielen Einzelheiten bei sorgfältiger Prüfung der Annalen an den Tag kommenden Nachlässigkeit verschuldet und den Spätere, durch das prestige seiner Berühmtheit irreführt, ohne Prüfung nachgeschrieben haben. Holzschuher war, ohne die vielgeschäftige und überall eingreifende Thätigkeit Anderer, z. B. Caspar Nützels, der mit ihm in demselben Jahre 1529 starb, zu verkennen, jedenfalls ein achtungswerthes und geachtetes Mitglied des Rathes.

(Schluß folgt.)

**Graf Rudolf von Hohenberg überträgt dem römischen König Ludwig, dem König Johann von Böhmen und seinem „Bruder“ dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg die Schlichtung seines Streites mit dem Herzoge von Teck und dem Grafen von Fürstenberg;
17. August 1330¹⁾.**

„Wir graf Rüdolf von Hohenberg²⁾ veriehen vnd tün kunt — allen den, die in sehent, hörent oder lesent, daz wir vmbe di misshellunge, div wir hetend gegen den edeln mannen, hertzog Ludowigen von Tecke vnd grauen Johansen von Fürstenberg von der stat wegen vnd der bürge ze Triberg³⁾ vnd der bürge zv der Altenhorenburg vnd swas dar zv gehöret, daz von dem rych lehen ist, gegangen sind hinder di hochwirdigen fürsten, cheyser Lüdewigen von Rome, Johansen, künig ze Behim, vnd hinder vnsern bruder⁴⁾ Friderichen, burgrauen zu Nwrenberg, also, swas Vns di drey heizzent tün geen den vorgeannten Ludowigen von Tecke vnd graf Johansen von Fürstenberg, daz sullen wir in gehorsam sin vnd wilfüren, an alle geverde, vnd sullen si daz vsrichten vnd vssprechen vf sant Mychels tag, der nu schierst kumpt. Vnd ze einem vrkünde haben wir vnser eygen Insigel gehenget an disen brief, der geben ist ze Brisach an dem nehsten vritage nah vnser frowen tag als si ze himel für, do man zalt von Christes geburt driuczehenhundert jar dar nah in dem dreizzigesteim jar.“

München.

Baader.

¹⁾ Ungedruckte Urkunde.

²⁾ Aus einem schwäbischen Grafengeschlecht, dessen Grafschaft am Neckar im Schwarzwalde lag, und das mit den von Zollern eines Stammes war.

³⁾ Triberg und Altenhorenburg lagen im Schwarzwalde.

⁴⁾ Das Wort „Bruder“ bezeichnet hier nur die Stammesverwandtschaft.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1875.

Die in unsern jüngsten Mittheilungen gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Herstellung eines Saales zur Erinnerung an die ehemaligen Reichsstädte ist heute dahin zu ergänzen, daß bereits das Projekt gesichert erscheint, indem das unten zu veröffentliche Verzeichniß der Beitragenden so reichhaltig ist, daß nunmehr die Arbeiten selbst in die Hand genommen werden können.

Die erste wird nun freilich sein, ein vollständiges, fehlerfreies Verzeichniß der früheren Reichsstädte aufzustellen, wozu wir uns die Mitwirkung aller Geschichtsforscher erbitten.

Den freundlichen Stiftern einzelner Bautheile hat sich neuerdings Herr E. Freih. Schenk von Geyern in Syburg als Stifter eines Fensters angeschlossen, sowie Herr Dr. Oppler in Nürnberg, welcher uns 175 fl. zu gleichem Zweck übersendete; Herr Bez.-Ger.-Direktor Frhr. v. Welser hat seiner frühern Gabe für das Augustinerkloster eine neue beigefügt, so daß nunmehr auch hier die für ein Fenster nöthige Summe bereit ist. Herr Wilh. Frhr. v. Löffelholz in Wallerstein hat als Gabe verschiedener Familienglieder noch 75 fl. zur Ausschmückung des Augustinerklosters zur Verfügung gestellt, um das Andenken jener Ahnen, die ehemals im Augustinerkloster ihre Ruhestätte gefunden und dasselbe durch Stiftungen bereicherten, auch am neuen Orte festzuhalten.

Den Künstlern, welche Gaben gespendet, sind neuerdings beigetreten: Herr Maler Zschimmer in Weimar, sowie Herr Hofmaler R. Knab in München, der durch eine Landschaft in großen Dimensionen, voll jener tiefen Poesie der Auffassung, wie sie des Meisters Werke kennzeichnet, auch wohl den materiell werthvollsten aller Beiträge geliefert, die Einzelne dieser Sache gebracht.

Der Absatz der Loose ist leider noch nicht beendet, so daß die für Ende März in Aussicht genommene Ziehung derselben noch nicht stattfinden kann, vielmehr auf den Spätsommer (7. Septbr.) verschoben werden mußte.

Der kgl. bayer. Regierung haben wir wieder dankbar zu sein für ein großes Gemälde, ein Porträt des Kurfürsten Karl Theodor, das aus dem Besitze des hiesigen Appellgerichtes unserer Sammlung als Geschenk überlassen worden ist.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von Gemeinden. **Ettlingen.** Stadtgemeinde (statt früher 5 fl.) 5 fl. 50 kr. **Hofheim.** Distriktsgemeinde (statt früher 15 fl.) 25 fl.

Von Privaten. **Augsburg.** Ludwig Bauer, Rechtspraktikant, 1 fl. 45 kr.; Hugo Fischer, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Wilh. Hake, k. Bezirksger.-Rath, 2 fl.; Ernst Scheller, Rechtspraktikant, 1 fl. 45 kr.; Otto Scheller, Bahnassistent, 1 fl. 45 kr.; Wilh. Scheller, Bahnassistent, 1 fl. 45 kr.; Eugen Splitzgerber, Rechtspraktikant, 1 fl.; Herm. Vogl, Rechtspraktikant, 1 fl. 45 kr. **Aurich.** Dr. H. Grotefend, Vorstand des Staatsarchivs, 1 fl. 45 kr. **Böhm. Leipa.** Friedr. Urban v. Urbanstadt, k. k. Bezirksger.-Adjunkt, 2 fl. 20 kr. **Bückeburg.** Frau Dr. Fuchs 1 fl. 45 kr.; Heuser, Kammerassessor, 1 fl.

45 kr.; G. Langerfeldt, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr. **Constanz.** Boberdag, Premierlieutenant, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr.; Flad, Stadtdirektor, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 10 kr.; Horchler, Major, 1 fl. 45 kr. **Freising.** Der im jüngsten Jahresberichte unter den neuen Beitragern aufgeführte Kaufmann Gg. Mittermaier zahlt nicht 1 fl., sondern 1 fl. 30 kr. **Fulda.** Burkhard Müller, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr. **Leipzig.** Frau Dr. Czermack 3 fl. 30 kr.; Alphons Dürr, Buchhändler, 3 fl. 30 kr.; Dr. Frege, Professor, 1 fl. 45 kr.; B. Giesecke, Schriftgießereibesitzer, (statt früher 1 fl. 11 $\frac{1}{2}$ kr.) 1 fl. 45 kr.; Dr. v. Hahn, Reichsoberhandelsger.-Rath (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; G. B. Hanicke, Tapezier, 1 fl. 45 kr.; E. W. Polz, Buchhändler, 3 fl. 30 kr.; Otto Weickert, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Wernz, Reichsoberhandelsger.-Rath, (statt früher 85 kr.) 1 fl. 45 kr. **Ludwigsburg.** Brecht, Regiments-Quartiermeister, 1 fl.; Reuff, Regierungssekretär, 1 fl.; v. Weissenstein, Major a. D., 1 fl. **Merseburg.** Frhr. von Korff, Oberregierungsath, 1 fl. 45 kr. **Nördlingen.** Berckmann, Gasthofbesitzer, 1 fl. 12 kr. **Nürnberg.** Dr. Aug. Biehringer, Professor, 1 fl. 45 kr.; Spiels, Professor, 1 fl. 45 kr. **Passau.** Teicher, Premierlieutenant des 11. Inf.-Reg., 1 fl. 10 kr. **Schonungen.** N. Laubner, Antiquar, 30 kr. **Syburg.** Ernst Freiherr Schenk v. Geyern 10 fl. **Uffenheim.** Seitz, Bankkassier, 1 fl. **Werneck.** Hornung, Cameralpraktikant, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Zum Augustinerklosterbau. Nürnberg. Durch Frhrn. v. Bibra, von der Freiherrl. v. Bibraschen Familie, 225 fl.; Sigm. v. Fürer, Gutsbesitzer, 120 fl.; Freiherrlich v. Hirschberg'sche Familie 120 fl.; Dr. Theod. Oppler, Fabrikbesitzer, 175 fl.; Graf v. Soden 50 fl.; Frhr. v. Welser, qu. k. Bez.-Ger.-Direkt., 39 fl. 5 kr.

Für denselben Zweck und zwar für den Saal der Reichsstädte wurden bewilligt:

Von Gemeinden. Aachen 100 M. Altenburg 100 M. Annweiler 25 M. Basel 100 M. Biberach 100 M. Boppard 50 M. Chemnitz 100 M. Dinkelsbühl 100 M. Duisburg 100 M. Eberbach 20 M. Esslingen 100 M. Feuchtwangen 40 M. Freiburg i. Br. 100 M. Friedberg i. W. 50 M. Giengen 50 M. Hamburg 500 M. Heilbronn a. N. 100 M. Isny 50 M. Kampen 60 fl. holl. Kaufbeuren 100 M. Kempten 100 M. Lindau 50 M. Mainz 100 M. Nordhausen 100 M. Nürnberg 200 M. Radolfszell 50 M. Regensburg 100 M. Sinzig 30 M. Solothurn 100 M. Speyer 100 M. Stuttgart 100 M. Ueberlingen 50 M. Villingen 50 M. Waiblingen 10 M. Weil d. Stadt 25 M. Weinsberg 20 M. Wien 500 M. Windsheim 25 fl. Winterthur 100 M.

Von Stiftungen. Giengen. Stiftungsverwaltung 50 M.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7314—7327.)

Freiburg. C. Jäger, Stadtarchivar: Porträt des Professors H. Schreiber, Steindruck. Abdruck von einer, in der Alterthumsammlung zu Freiburg befindlichen, gestochenen Kupferplatte und zweier Holzstöcke vom 16. Jhd. 26 Einzelblätter. — **Graz.** Prof. Dr. A. Luschin-Ebengreuth: Bruchstück eines Bauernkalenders von 1622. — **Hannover.** Oppler, Baurath: Ein Stück Goldbrokat vom 15. Jhd. Geschliffenes und spiralförmig durchschnittenenes Weinglas. Se. Durchlaucht Prinz Solms: 6 Proben gemusterter Sammetstoffe und Bruchstück einer bemalten Seidentapete vom 18. Jhd. — **München.** Würdinger, Major a. D.: 15 Gipsabgüsse von Siegeln, Medaillen u. s. w. 3 Schriftproben auf

Pergament. — **Nürnberg.** S. Pickert, Hofantiquar: Porträt König Ludwigs I. von Bayern, Oelgemälde von J. Kellerhoven, 1831. Guldmann, Kaufmann: Porträt eines Ungenannten, Oelmalerei auf Zinn von 1614. — **Stuttgart.** Dr. Hölder, Ober-Medizinalrath: Porträt eines Ungenannten, Oelmalerei vom 18. Jhd.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 33,172—33,237.)

Arnsberg. Histor. Verein für das Herzogth. Westfalen: Ders., Blätter etc.; IX.—XII. Jahrg., 1871—74. 8. — **Berlin.** Dr. von Cuny, Univers.-Professor: Revue d'Alsace; 4. année, 1875, Janv.—Mars. 8. Curatorium des Deutschen Reichs-Anzeigers: Deutscher Reichs-Anzeiger; Jahrg. 1875, Nr. 14—16. 20. 25—40. 42. Imp. 2. Dr. W. Harlefs, Archivrath u. geh. Staatsarchivar: Ders., Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins; n. F. I. II. Bd. 1867—70. 8. Dr. R. Graf von Stillfried-Alcántara, wirkl. geheim. Rath, Oberzeremonienmeister etc.: Ders., Burg Hohenzollern. Beilage zum Krönungswerk v. 1861. 2. — **Böhm. Leipa.** Friedr. von Urbanstadt, k. k. Bezirksger.-Adj.: v. Urbanstadt, Geschichte der Bezirkshauptmannschafts-Gebiete Komotau, Saaz u. Kaaden; 5. Bnd. 1873. 8. — **Braunsberg.** Dr. F. Dittreich, Professor: Mittheilungen des ermländ. Kunstvereins; 1. Heft. 1870. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XIV. Rechenschaftsbericht über das V.-J. 1873. 1874. 4. — **Breslau.** C. Grünhagen, Archivrath: Ders. u. v. Prittwitz, Historisches u. Antiquarisches v. einer Reise nach Goldberg u. Schönau. 8. Sonderabz. — **Budapest.** Dr. Florian Franz Römer, Hofrath u. Univ.-Prof.: Ders., d. nationale Hausindustrie auf d. Wiener Weltausstellg. 1873. 1875. 8. — **Dresden.** Dr. C. F. v. Gerber, k. s. Kultusminister, Exc.: Archiv f. d. sächs. Geschichte; n. F. I. Bd., 1.—4. H. 1875. 8. — **Dünkirchen.** Comité Flammande France: Dass., bulletin; t. VI. nr. 11. 1875. 8. — **Frankfurt a. M.** Jos. Bär & Co., Buchh.: Kelchner u. Wülcker, Mefs-Memorial des Frankfurter Buchhändlers Mich. Harder, Fastenmesse 1569. 1873. 4. Dr. J. Becker, Professor: Jahres-Bericht über die Selecten-Schule. 1875. 4. — **Freiburg i. Br.** C. Jäger, Stadtarchivar: Frick, aedium Romanarum paucis abhinc annis prope Hüfingen detectarum succincta descriptio. 8. Zur Erinnerung an die Feier des für Deutschland so ruhmvollen Friedens. 1871. 4. Deutschlands Ehrentage. 1871. 8. Huetlin, d. Stadtwald von Freiburg i. Br. 1874. 8. — **Graz.** Dr. A. Luschin, Univ.-Professor: Neuer Bauern-Kalender auf d. Gemein-Jahr 1875. 16. — **Greifswald.** Universität: Index scholarum etc.; 1875. 4. Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1875. 4. — **Hannover.** Histor. Verein für Niedersachsen: Ders., Zeitschrift etc.; Jhrg. 1873 u. 36. Nachricht etc. 1874. 8. K. Verwaltungs-Commission: Oeuvres de Leibniz, publiées par A. Foucher de Careil; t. VII. 1875. 8. — **Hermannstadt.** Friedr. Schuler v. Libloy, Professor a. d. Rechtsakademie: Ders., der Socialismus u. d. Internationale. 1875. 8. — **Königsberg.** Redaktion der altpreußs. Monatsschrift: Altpreußs. Monatsschrift; XII. Bnd., 1. H. 1875. 8. Österley, Robert Robertin. 1875. 8. Sonderhbd. Wiederhold, Kosten einer Erzpriesterwahl in Insterburg a. 1640. 8. Sonderabdr. Gerfs, Urkunden aus dem Prozesse des Heinr. Louwe gegen die Städte Elbing u. Marienburg. 8. Sonderabdr. Schultz, d. Frauen Culms. 1875. 8. Sonderabdr. Bezzenberger, das Johannisfest der Litauer. 8. Sonderabdr. Universität: Index lectionum etc.; 1874—75. 4. Aml. Verzeichniß des Personals etc. 1874 u. 1874—75. 8. Descriptionis Regimonti e Casp. Steinii peregrino nunc primum editae pars III. 1874. 4. Friedlaender, dissertatio de mercatura Romanorum.

1874. 4. Busolt, Spinozas Lehre von den Ideen. 1875. 8. Preußs. d. erste Theilung Polens u. die Memoiren Friedrich's d. Gr. 1874. 8. — **Leipzig.** J. C. Hinrich'sche Buchh.: Vierteljahrs-Catalog; Jhrg. 1874, 4. Heft. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichtsblätter etc; 9. Jahrg. 4. Heft. 1874. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte, philos.-philol. u. hist. Cl.; 1874, Bnd. II, 2. 8. Sitzungsberichte, mathem.-phys. Cl., 1874, H. 3. 8. Histor. Commission bei d. k. b. A. d. W.: Die Recesse u. andere Akten der Hansetage v. 1256—1430; III. Bnd. 1875. 8. Allgemeine deutsche Biographie; 1. Lief. 1875. 8. **Nossen.** Dr. A. Moschkau: Ders., Löbau u. dessen Umgegend. 12. Ders., der Oybin bei Zittau; 2. Aufl. 8. Ders., Frühlingsblüthen. 1868. 12. Ders., die Oberlausitz. 1872. 8. Ders., die v. den Oberlausitzer Sechsstädten eroberten u. zerstörten Raubburgen. 1873. 8. Ders., über Leichenverbrennung. 1874. 8. Ders., Geschichte des Benediktiner-Klosters S. Walburgis. 1874. 8. Sonderabdr. Saxonica, Zeitschrift f. Geschichts-, Alterthums- u. Landeskd. des Königr. Sachsen; Jhrg. 1875, Nr. 1. 2; 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Architekt: Ders., Karl v. Haller's Reisen in Griechenland. 1875. 8. Sonderabz. Mittheilungen des Ermländ. Kunstvereins; 2. Heft. 1871. 8. — **Oels.** Hans v. Prittwitz, Hauptmann a. D.: Ders., das v. Prittwitz'sche Adels-Geschlecht, Breslau 1870. Nachtrag I. 2. Ausg. 1875. 8. — **Paris.** Ch. Pillet, Commissaire-priseur: Ders., catalogue de cent-cinquante numéros de la collection Auguste Demmin. 1875. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; Jhrg. XIII, Nr. III u. IV. 1875. 8. — **Riga.** H. Brutzer u. Co., Verlagshdl.: Baltische Monatsschrift; 23. Bd. (n. F. 5. Bd.), 6. Doppelh. 1874. 8. — **Salzwedel.** Altmärk. Verein f. vaterländ. Gesch. u. Industrie: Ders., 18. Jahresbericht. 1875. 8. — **Sondershausen.** Th. Irmisch, Professor: Regierungs- u. Nachrichtenblatt f. d. Fürstenth. Schwarzb.-Sondersh.; 1874, Nr. 146, 148, 150—152, 154, 155, 1875, Nr. 1: Beiträge zur Schwarzb. Heimathskunde, XV. 2. — **Stralsund.** Bürgermeister u. Rath der Stadt: Fabricius, d. älteste Stralsunder Stadtbuch (1270—1310). 1872. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Das Nibelungenlied, übers. v. Simrock; 30. Aufl. 1874. 8. Gudrun, übers. v. Simrock; 9. Aufl. 1874. 8. Das Amelungenlied v. Simrock; 3. Thle., 2. Aufl. 1863. 64. 71. 8. — **Wake** (Hannover). Friedr. Herm. Alb. v. Wangenheim, k. hannov. Kloster-Kammer-Direktor a. D.: Ders., Berichtigungen zu den im J. 1874 gedruckten „Beiträgen zu einer Familien-Geschichte der Freih. von Wangenheim.“ 8. — **Wien.** Alterthums-Verein: Ders., Berichte u. Mittheilungen; Bnd. XIV. 1874. 4. Dr. Jos. Karabacek, Univers.-Professor: Ders., Merkmale zur Bestimmung saracenischer Kunst- u. Industrie-Denkmäler. 1875. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchh.: Rofs-bach, Geschichte der Gesellschaft; VII. Th. 1875. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4417—4418.)

Bamberg. E. Frhr. v. Marschall: eine Kiste, welche Schriften und Papiere aus dem Nachlasse des 1865 verstorbenen Direktors Karl v. Heideloff enthält. **München.** Würdinger, Major a. D.: Verzeichniß der Gegenstände, welche dem Fräulein Marianna, Gräfin von Thürheim, mit an den Hof gegeben worden sind. 1713. Pap. Akten. Uebereinkunft zwischen Dr. Nufsbaum, königl. bayer. Universitätsprofessor, und Dr. Linder, königl. preußischem Oberstabsarzt, in Betreff der Auslieferung der beiderseitigen Verwundeten. 1866. Pap. Abschr.

Schriften der Akademien und historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XIII. Jahrg. Nr. III. u. IV. Prag, 1874. 8.

Wittingshausen. Von Adolf Berger. — Die Apologie der Kaadner gegen Georg von Podiebrad. Von Dr. L. Schlesinger. — Die Choden zu Taus. Von Dr. M. Pangerl. — Ueber Reste vorchrist-

licher Cultur aus der Gegend von Teplitz. Von Dr. Gust. C. Laube. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Tachau. Von J. Walfried. — Karl Renner. Nekrolog von Dr. L. Schlesinger. — Miscelle. — Geschäftliche Mittheilungen.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. Band XIV. Wien, 1874. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Wien. Neustadt im Mittelalter. Von Joh. Gradt. (Mit 20 Holzschn.) — Nachträge zur Geschichte der Karthause Mauerbach. Von Dr. Wiedemann. — Archäologische Reise-Aufnahmen von der Westgrenze Nieder-Oesterreichs. Von Joh. Gradt. (Mit 2 Taf. u. 42 Holzschn.) — Nachlese zu den kunsthistorischen Bemerkungen über Nieder-Oesterreich. Von Albert Hg. (Mit 7 Holzschn.) — Archäologische Notizen aus Nieder-Oesterreich. Von Dr. Lind. (Mit 15 Holzschn.) — Zu Weihnachten. Vortrag, gehalten von Anton R. von Perger. — General-Register der Aufsätze vom I. bis XIV. Band.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau. 1874. V. Jahrg. Nr. 12 u. 1875. VI. Jahrg. Nr. 1. 2. Graz, 8.

Fortsetzungen. — Ein Fronleichnamfest im Chorherrenstifte Vorau aus dem 14. Jahrhunderte. (Ottokar Kernstock.) — Bildnisse Mariä. (Fortsetzung.) Oberdeutsche (schwäbische) Schule. — Das Schultertuch (amictus, humerale). — Der Granatapfel (malum punicum). — Kleinere Mittheilungen etc.

XIV. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1873. Bregenz, 1874. 8.

Jahresbericht des Vereins. — Die Einnahme der Stadt, des Passes und Schlosses Bregenz durch die Schweden im Jahre 1647. Dargestellt von Robert Byr. — Das Leben Felder's, des Bauers, Dichters und Volksmannes. Ein biograph. Versuch von Hermann Sander.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XIV. Vereinsjahr. 1874. Salzburg. 8.

Das Leben und Wirken des salzburgischen Chronisten Franz Düker von Hafslau zu Urstein und Winkel. 1609 — 1671. Von Dr. Joh. Karl Pillwax. — Die Eisenbahn und die alten Verkehrswege. Vortrag von Dr. Prinzing. — Auszüge aus den Original-Urkunden des fürsterzbischöf. Consistorial-Archives zu Salzburg. (1441 — 1460). Von A. Doppler. — Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg. Vierte Abtheilung.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1874. Bd. II. H. I. II. München, 1874. 8.

Eine Mittheilung (Entdeckung eines Autographen des Casp. Bruscius). Von v. Halm. — Ueber handschriftliche Annalen und Berichte der Jesuiten. Von v. Löher. — Nachträgliche Bemerkung zu den Untersuchungen des Herrn Muffat in Betreff der „Bündt-Ertzney“ Heinrich's von Pfolspeundt. Von Häser.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe ders. Akademie. Dreizehnten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLVI. Band. München, 1874. 4.

Ueber den Hauptzehent einiger nordgermanischer Rechte. Von Konrad Maurer.

Ueber Deutschlands Weltstellung. Rede gehalten in

der öffentlichen Sitzung ders. Akademie am 25. Juli 1874 . . . von Franz von Löher. München, 1874. 8.

Ueber den Einfluß des Freiherrn Justus von Liebig auf die Entwicklung der reinen Chemie. Eine Denkschrift von Dr. Emil Erlenmeyer. München, Verlag der k. b. Akademie. 1874. 4.

Die Recesses und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Band III. . . . hrsg. durch die historische Commission bei derselben Akademie. Leipzig. Verlag von Duncker & Humblot. 1875. 8. XV. u. 564 Stn.

Allgemeine Deutsche Biographie. Erste Lieferung. Erster und zweiter Druck. . . . herausgeg. durch dieselbe Commission. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1875. 8. 160 Stn.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXIV. Jahrg. 1.—12. Heft. München, 1874. Theodor Ackermann. 2.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Erster Jahrgang. Augsburg, 1874. 8.

Die letzten Zeiten der freien Reichsstadt Augsburg und der Uebergang derselben an die Krone Bayern. Von Stadtarchivar Dr. Chr. Meyer. — Der Augsburger Bürgermeister Jacob Herbrod und der Sturz des zünftischen Regiments in Augsburg. Von Prof. Dr. P. Hecker. — Die Flucht der verwitweten Truchsessin Maria von Waldburg, geborenen Gräfin v. Oettingen, aus der Haft im Schlosse Zeil im J. 1539. Von Prof. Dr. P. L. Brunner. — Beiträge zur Augsburger Kunstgeschichte: 1) Der Maler Gumpolt Gültlinger. Von Dr. R. Hoffmann. — Das Inventar einer Fugger'schen Hauseinrichtung. Von F. Butsch. — Aus dem Bildungsgange eines Augsburger Kaufmannssohnes vom Schlusse des 16. Jahrhunderts. Von Professor Dr. P. L. Brunner. — Die Brüder Bartholomäus und Johann Heinrich Herwarth. Von Hans Herwarth v. Bittenfeld. — Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben. 1. Die Anfänge des Wiedertäuferthums in Augsburg. Von Stadtarchivar Dr. Chr. Meyer. — Die Correspondenz der Stadt Augsburg, betreffend die Aussöhnung mit Karl V. im Ausgang des schmalkaldischen Krieges. Von Prof. Dr. P. Hecker. — Die Malerfamilie Burgkmair von Augsburg. Vom Gallerie-Conservator E. v. Huber. — Aus Hieronymus Kölers Aufzeichnungen. Von J. M. Frhrn. von Welser. — Zur Geschichte der Welser in Venezuela. Von dems. — Augsburger Musikzustände seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Von Dr. Jos. v. Ahorner. — Die alten Feuerordnungen der Stadt Augsburg. Von Stadtarchivar Dr. Chr. Meyer. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Zwölften Bandes drittes Heft*). Bayreuth, 1874. 8.

Beiträge zur Geschichte der markgräfl. brandenburgischen Münzstätten zu Ansbach, Schwabach u. Jägerndorf im 15. u. 16. Jahrhundert, von Dr. L. Fikentscher. — Notizen über eine Münzstätte in Creußen. Von Decan Stobäus. — Friedrich Carl Freiherr Voit von Salzburg. Lebensbild eines kleinstaatlichen Ministers des 18. Jahrh., von Gust. Adalb. Seyler. — Aus einem Münchberger Gerichts-buche von 1497 — 1518. Von Ludwig Zapf. — Vereinsnachrichten etc.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem K. statistisch-to-

*) Das II. Heft dieses Bandes ist uns nicht zugegangen.

pographischen Bureau. Jahrgang 1873. I. u. II. Theil. Stuttgart. H. Lindemann. 1874. 8.

Beiträge zur Geschichte der Landesuniversität Tübingen.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. CXVIII. Augustin Tüngers Facetiae, herausgegeben von Adelbert von Keller. — CXIX. Dichtungen des sechzehnten Jahrhunderts. Nach den Originaldrucken herausgegeben von Emil Weller. — CXX. La dime de penitance, altfranzösisches Gedicht, verfaßt im Jahre 1288 von Jehan von Journi und aus einer Handschrift des British Museum zum ersten Male herausg. v. Dr. Hermann Breymann. — CXXI. Hans Sachs, hsg. v. A. v. Keller. Achter Band. — CXXII. Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans aus den Jahren 1716 bis 1718, herausg. von Dr. Wilhelm Ludw. Holland. Tübingen, 1874. 8.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. II^e Série. — T. VIII. — 2^e livraison. Strasbourg. 1872. gr. 8.

Emprunt fait à Strasbourg par les republics de Berne et de Zurich, à l'occasion d'une guerre de Genève avec le duc de Savoie (1589—1590). Par M. L. Spach. — Négociations de Strasbourg avec Zurich et Berne au sujet de la restitution d'un dépôt d'argent et de céréales (1687—1688). Par le même. — Coup d'oeil sur l'architecture religieuse régionale de France. Par M. V. Guerber. — Ruines de l'abbaye de Stürzelbronn. Par le même. — Autels portatifs en Alsace. (Avec une planche photoglyptique.) Par M. A. Straub. — Notes généalogiques sur une ancienne famille patricienne de Strasbourg (Schott). Par le même. — La première pierre de l'ancienne église des Dominicains à Strasbourg. (Avec une planche photoglypt.) Par le même. — L'église de Vieux-Thann et ses vitraux. (Avec une planche photographiée.) Par le même. — Notice historique sur le couvent de la congrégation de Notre-Dame de Saverne. Par M. D. Fischer. — Note sur quelques monuments funéraires à Obernai. Par M. l'abbé Gyss. — Épitaphe d'un général Strasbourgais enterré à Pise. Par M. F. X. Kraus. — Église des Dominicains aujourd'hui Temple-Neuf et Bibliothèque. Par feu M. Fries. Avec trois croquis lithographiés.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ zu Berlin. VI. Jahrg. Nr. 1. Berlin, 1875. 4.

Heraldische Bibliothek. 1. Die Sattelmeier. 2. Geschlecht und Wappen von Siebold. 3. Das Armorial général Ludwig XIV. 4. Schildhalter. — Grabdenkmäler deutscher Adelsfamilien in Schweden. Mitg. von Carl Arvid von Klingspor. — Noch einmal: Familien-Namen als Vornamen. (Hagemeister.) — Miscellen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. VI. Jahrg. 1874. Nr. 11. 12. VII. Jahrg. 1875. Nr. 1. Berlin. 8. Musica Enchiridis von Hucbald, übersetzt und mit kritischen Anmerkungen begleitet von R. Schlecht. — Tänze des XV. bis XVII. Jahrhunderts. I. II. III. IV.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1874. Nr. 6—10. Berlin. 8.

Sitzungsberichte etc.

Achtzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte u. Industrie zu Salzwedel. Abtheilung für Geschichte. Herausg. v. Th. Fr. Zechlin. Magdeburg, 1875. 8.

Die drei Gebrüder Thomas der Jüngere, Hempo u. Levin v. dem Knesebeck aus dem Hause Tylsen. Von v. d. Knesebeck. — Ueber das Adelsgeschlecht Valie u. einige andere ritterliche Geschlechter in der Umgegend von Stendal. Vom Archiv-Rath v. Mülverstedt. — Aphorismen zur Geschichte der Burg Krumbke u. ihrer Besitzer. Von Ad. M. Hildebrandt. — Mittheilungen aus den ältesten Rechnungen des ehemal. Augustiner-Jungfrauen-Klosters Disdorf bei Salzwedel, die Jahre 1379 bis 1394 betreffend. Vom Archiv-Rath v. Mülverstedt. — Vereins-Bericht pro 1872—1874.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1873 und 36. Nachricht über dens. Verein. Hannover, 1874. In der Hahn'schen Hofbuchhdl. 8.

Beitrag zur Geschichte der geselligen Verhältnisse, insbesondere der Familienfeste in der Stadt Hannover. Vortrag des Stadtsecretärs Jugler. — Die Einnahme der Veste Calenberg durch Tilly am 22. Oktober 1625. Von Karl Janicke. — Aufzeichnungen des Feldmarschalls von Freytag. — Die Erbämter im vormaligen Hochstifte Hildesheim. Vom Canzleirath Meese. — Die jetzt wüsten Ortschaften Gilgen, Soersen, Holzheimer, Ankensen u. Pewelschmeh. Vom Ober-Amtsrichter G. F. Fiedeler. — Die Gefangennahme des französischen Maréchal Duc de Belleisle nebst Gefolge zu Elbingerode am 21. Decbr. 1745. Aus dem Kgl. Archiv zu Hannover. — Ein gleichzeitiger Bericht über die Einnahme Göttingens durch Tilly am 1. August 1626. Vom Archivar Dr. Janicke. — Die Chronik des Stifts SS. Mauritii et Simeonis zu Minden. Vom Geh. Archivrath Dr. Grotefend. — Beiträge zur Culturgeschichte Niedersachsens. Volksvergnügungen. Von dems. — Die Bestechung des Hildesheimischen Domcapitels bei der Wahl des Bischofs Friedrich Wilhelm von Westphalen im J. 1763. Mitgetheilt von dems. — Tilly's Schreiben an Herzog Christian von Celle über seinen Sieg bei Lutter am Barenberge. Mitgeth. von Archivar Dr. K. Janicke. — Das Kloster Wülflinghausen. Vom Ober-Amtsrichter Bernh. Sostmann. — Excerpte aus Letzner's Beschreibung der Leben der Bischöfe von Hildesheim a Gunthario primo episcopo usque ad Ernestum comitem palatinum Rheni ducem Bavariae, electum 1573. — Das alte Amt Calenberg. Nach einer alten statistischen Beschreibung, mitgeth. v. Ober-Amtsrichter Sostmann. — Bericht über vorchristliche Alterthümer. Vom Studienrath Dr. Müller. — Miscellen.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Redigirt von Dr. H. Grote. Elfter Jahrgang. Nr. 42. 15. Februar. 1875. 4.

Münzen aus der Kipperzeit. Taf. 40. — Sechs Dicke und vier Thaler ohne Jahrszahl von Freiburg im Uechtlande. Von Dr. Ch. F. Trachsel. — Literatur. — Nachträge.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Organ des historischen Vereins für das Herzogthum Westfalen. Herausgegeben durch Dr. K. Tücking. XI. Jahrgang, 1873. XII. Jahrgang, 1874. Meschede, A. Harmann. 8.

Zur Geschichte der Stadt Attendorn. Von Dr. Tücking. — Das Kloster Wedinghausen und das Gymnasium zu Arnsberg. Von dems. — Geschichte der Burg und des Landes Fredeburg. Von dems. — Westfälisches Heberregister des Stiftes Margraden zu Köln. Mitg. von W. Sauer. — Namen und Umfang des Süderlandes. Von Dr. Tücking. — Geschichtliche Nachrichten über die Burg und

Stadt Eversberg, von Pastor Wiese. — Artikel der löbl. h. Kreuzbruderschaft und des Seewicker Amts zu Arnberg. — Zur Geschichte des westfälischen Handels und Gewerbfleißes. Von Dr. K. Tücking. — Tuchfabrikation und Tuchmacherzunft in Meschede. — Das Hospital in Balve. Von Hoeynck. — Bernhard von Hagen, kurkölnischer Kanzler, und sein Neffe Konrad von Orth. Vom Kreisrichter Hüllenkamp. — Kleinere Mittheilungen.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tom VI. Nr. 11*). Lille et Dunkerque, 1875. 8.

Les archives communales de Bailleul antérieures à 1790, par M. E. de Swarte. — Fondation de chapelles et de chapellenies dans la Flandre maritime, par E. de Coussemaker.

*) Nr. 2. 5. 6. 10 sind uns nicht zugegangen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 4) Otto von Guericke, Bürgermeister der Stadt Magdeburg. Ein Lebensbild aus der deutschen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts. Von Friedr. Wilh. Hoffmann. Herausgegeben von Julius Otto Opel. Mit einem Anhang von dem Herausgeber über die Zerstörung Magdeburgs und einem Porträt Guericke's. Magdeburg, Verlag von Emil Bänsch. 1874. 8. 250 Stn.

Dafs es bisher an einer Monographie über Leben und Wirksamkeit eines der bedeutendsten Diplomaten und Physiker des 17. Jahrhunderts gefehlt, war um so mehr zu verwundern, als authentische Quellen, zum großen Theil von der Hand des Betreffenden selbst, keineswegs mangeln. Das in van Hulle's bekanntem Werke: Bildnisse der bei Abschluss des westphälischen Friedens versammelt gewesenen Gesandten, enthaltene, von Corn. Galle gestochene Porträt Guericke's mit außerordentlich schönen, geistreichen Gesichtszügen läßt zugleich auf eine anziehende Persönlichkeit schließen, welche zur eingehenden Bearbeitung ihrer Entwicklung auffordern konnte. In vorliegender Schrift hat nun der bereits durch seine Geschichte der Stadt Magdeburg rühmlich bekannte Verfasser die Lücke in unserer Geschichtschreibung ausgefüllt und die Aufgabe ohne Zweifel zweckentsprechend gelöst. Der Herausgeber hat nach dem Tode des Verfassers dessen Manuscript bis auf geringe Kürzungen zum Abdruck gebracht, Erweiterungen des Textes in Anmerkungen beigelegt. Sehr interessant sind die im Anhang gegebenen gleichzeitigen Berichte und Schilderungen der Zerstörung Magdeburgs i. J. 1631. Zu bedauern ist, dafs das in Holzschnitt dem Buche vorgesetzte Porträt Guericke's keinem bessern Zeichner hat übergeben werden können.

v. E.

- 5) Einhundertundzehn Volks- und Gesellschaftslieder des 16., 17. und 18. Jahrhunderts mit und ohne Singweisen. Nach fliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben von Franz Wilhelm Freiherrn von Dittfurth. Stuttgart. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. 1875. 8. 383 Stn.

Der unermüdliche Sammler auf dem Gebiete des älteren Volkliedes hat mit dieser Fortsetzung seiner früheren Veröffentlichungen von neuem unsere Literatur mit einem Beitrage bereichert, welcher, zugleich von wissenschaftlicher, wie von poetischer Seite betrachtet, als werthvoll erscheint und in der Auswahl den sich Tact des Herausgebers bekundet. Die vorliegende Samm-

lung enthält 24 historische Lieder, 21 Balladen, 23 Liebeslieder und 42 Dichtungen vermischten Inhalts nebst einem Anhang. Die Behandlung ist dieselbe wie bei den vorhergehenden Publikationen. Der musikkundige Sammler hat den Singweisen eine zweite Stimme nach volksthümlicher Art hinzugefügt.

v. E.

- 6) Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbayern. Von August Hartmann. München. Christian Kaiser. 1875. Gr. 8. 190 Stn.

Während fast das ganze gebildete Ausland und die meisten Provinzen Deutschlands ihre Ueberlieferungen auf dem oben bezeichneten Gebiete gesammelt haben, ist dafür bisher in Oberbayern kaum Nennenswerthes geschehen, obwohl gerade hier, wie die Mittheilungen des Verfassers beweisen, ein besonders ergiebige Feld offen lag. Doch ist das Sammeln nicht Hauptzweck der vorliegenden Schrift, die ursprünglich als Beitrag des „Oberbayerischen Archivs“ erschien; in fast allzuknapper Weise theilt sie vielmehr von dem noch erreichbar gewesenen Material Proben als Belege der zusammenfassenden und vorzugsweise auf die historische Begründung und sprachliche wie volksthümliche Charakterisierung ausgehenden Behandlung des Stoffes mit. Nach gedrängter Uebersicht des anderswo Geleisteten und kurzer Feststellung der Behandlung des Textes, wie der Schreibung des Dialectes, werden über Geschichte und Quellen der volksthümlichen Weihnachtspoesie in Deutschland überhaupt Nachweise geliefert und diese für den in Rede stehenden Landstrich ausführlich erörtert. Zum Schluss wird die betreffende oberbayerische Volksdichtung, soweit sie noch vorhanden, nach Lied und Spiel geschieden und nach Fundorten zusammengestellt, wenigstens ihrem Inhalte, der Strophenzahl oder den Anfängen nach verzeichnet. Nur einzelne Lieder sind vollständig, einige Spiele in größeren Bruchstücken abgedruckt. Es kommen, wenn auch durchweg in rohester Fassung, wahre Kleinode der Poesie, voll zarter Empfindung und köstlichen Humors darunter vor.

v. E.

- 7) Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes von Nostitz. Gesammelt und herausgegeben von G. A. v. N. u. J. I. Heft. Leipzig. 1874. 8. 167 Stn.

Sind auch, wie es in der Natur der Sache liegt, Familien- und Geschlechtsgeschichten zunächst nur für die Mitglieder des engeren Verbandes bestimmt, so kommt es doch nur auf die Behandlung an, ihnen auch für Leser ein Interesse mitzutheilen, welchen der Gegenstand an sich vielleicht völlig gleichgültig ist. Denn die Geschichte wol jeder Familie bietet eine Folge von Bildern, welche in Hinsicht auf Recht und Sitten der Zeit so intime Bezieh-

ungen aufdecken, wie wir sie allgemeinen Darstellungen nie entnehmen werden. Das Geschlecht der Nostitz hat außerdem in seiner Entwicklung eine Eigenthümlichkeit zu verzeichnen, welche nicht oft sich wiederfindet. Es hat nämlich, nachdem es schon im 15. Jahrhundert in zahlreichen und einander entfremdeten Linien auseinander gegangen, i. J. 1577 unter diesen eine so fest begründete Einigung zu Stande gebracht, daß es seitdem in seiner Gesamtheit belehnt werden konnte und noch heute mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet besteht. Die Grundlage und Geschichte dieser Einigung bilden den Hauptinhalt des vorliegenden Hefes, dem biographische Skizzen aus dem 15. und 17. Jahrhundert, sowie kleinere Beiträge angefügt sind. v. E.

- 8) Erwerbung der Mark Brandenburg durch Karl IV. von Dr. P. Scholz. Breslau, Joseph Max u. Co. 1874. 8. 79 Stn.

Jene Episode der deutschen Geschichte, in welcher die vom Hause Wittelsbach innegehaltene Markgrafschaft Brandenburg von Kaiser Karl IV. für das Haus Luxemburg gewonnen wurde, bildet wegen ihrer erst in neuester Zeit hervorgetretenen wichtigen Folgen einen Abschnitt, der gewiß einer gesonderten Betrachtung würdig ist. Aber auch mit Rücksicht auf rein wissenschaftliche Zwecke ist dieses der Fall; denn die Art und Weise, wie Karl die Markgrafen Ludwig und Otto umgarnt und in immer festere Schlingen zieht, endlich nach dem Tode des ersteren und dem Ermannen des jüngeren Bruders auch die Gewalt der Waffen und alle Zwischenfälle von aussen wirkender Ereignisse durch seine Staatsklugheit überwindet, gewährt ein so einheitliches und für die Entwicklung der Politik gegen Ausgang des Mittelalters charakteristisches Bild, daß auf deutschem Gebiete sich kaum ein Seitenstück findet. Die Quellen für den behandelten Stoff fließen reichlich, gelegentliche Berührung hat derselbe in Werken allgemeineren Inhalts und Monographien vielfach gefunden, aber auch manche schiefe Auffassung erfahren. Diese zu berichtigen, ist ein Hauptaugenmerk des Verfassers, dem er in zahlreichen Anmerkungen nachgeht. In einem Anhang werden Urkunden einer näheren Betrachtung unterzogen, oder neu mitgetheilt. v. E.

- 9) Topographische Tafeln zur Geschichte der Reichsstadt Nürnberg, herausgegeben von Dr. Georg Wolfgang Karl Lochner, Stadtarchivar. Dresden. L. Wolf's Buchhandlung. Kl. 4. 26 Bl.

Die Geschichte der Reichsstadt Nürnberg wird immer ihre typische Bedeutung behalten, nicht nur, weil sie als der mächtigsten eine ihre Verfassung besonders prägnant ausgebildet, und deren Wandlungen, Störungen und Förderungen sichtbarer aus den allgemeinen Verhältnissen hervortraten, oder nachdrücklicher dahin zurückwirkten, sondern auch, weil ihre Bearbeitung, von jeher eigenthümlicher Art, mehr geleistet, als die irgend eines ebenbürtigen Ortes. Zwar fällt der Schwerpunkt der Nürnberger Geschichtsforschung in das Ende des vorigen und den Anfang dieses Jahrhunderts und hat seitdem unausgesetzt an Gewicht verloren; — besitzt doch die Stadt nicht einmal, wessen gegenwärtig selbst unwichtige Landschaften sich rühmen, einen historischen Verein, glücklicher Weise aber in dem Verfasser des oben genannten kleinen Werkes einen Vertreter der alten Thätigkeit, welcher deren Ansehen vollkommen aufrecht erhält. Die topographi-

schen Blätter geben eine Entwicklung des Stadtplanes von Nürnberg aus der Zeit um 1500 nach besonderen Theilen, und zwar mit Rücksicht auf die einzelnen Häuser und eine Folge ihrer Besitzer wie öffentlichen Bestimmung. Wie wichtig solche Nachweise als Hilfsmittel für die Geschichte einer Stadt sein müssen, von welcher die Familiengeschichte einen so bedeutenden Bestandtheil bildete, bedarf keines Hinweises. v. E.

Vermischte Nachrichten.

26) Der Winterthurer „Landbote“ schreibt: In den Schieferkohlen von Wetzikon ist das älteste direkte Zeugniß von der Existenz des Menschengeschlechtes gefunden worden. Es besteht in einer Art Flechtwerk von zugespitzten rothtannenen Stäben, welche mit Laubholzzrinde umwickelt sind. Nach dem Urtheile von Professor Rüttmeier in Basel herrscht kein Zweifel, daß das Fundstück echt ist. Die Wetzikoner Schiefer- (oder Blätter-) Kohlen gehören der Periode zwischen den beiden Gletscherzeiten an; es ist also durch diesen Fund der Beweis geliefert, daß der Mensch schon existierte, als zum zweitenmal die Gletscher ihre außerordentliche Ausdehnung genommen. (Korresp., Nr. 138.)

27) In der letzten Sitzung der anthropolog. Gesellschaft in München referierte Major Würdinger über eine in Oberbayern zu St. Coloman bei Lebenau aufgefundenene sogen. Gesichtsurne. Näheres darüber berichtet Nr. 121 des Korrespondenten v. u. f. D. In derselben Sitzung legte Oberinspektor Eckart sehr interessante, prachtvolle Bronzegeväthe vor, welche zu Lengenfeld bei Parsberg (Oberpfalz) aufgefunden wurden.

28) Bei Cortil-Noirmont (Belgien) hat man zwei alte Grabhügel, welche im Volksmunde die Römergräber hießen, geöffnet. In dem einen hat man eine Menge menschlicher Gebeine, verrostete Eisenwaffen und viele kleine, schon sehr zerstörte Bronzemünzen gefunden; in dem andern dagegen nur die Reste eines menschlichen Skelettes, dabei aber eine sehr schön verzierte gläserne Flasche, mehrere große Bronzegefäße, eine bronzene Lampe und ein in Bergkrystall geschnittenes Bildwerk, eine Eidechse darstellend. Zwei silberne und zwei goldene Münzen von Nerva und Hadrian lassen vermuthen, daß dieses Grab vom Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. herrührt.

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 62.)

29) Die „Trierer Ztg.“ meldet: Vor einigen Tagen fand man in dem Gerbereiterrain des Hrn. Ehses, als man mit dem Auswerfen neuer Gruben beschäftigt war, einen wohl erhaltenen römischen Mosaikfußboden mit figuralen Darstellungen. Hr. Ehses stellte den Fund zur Verfügung der kgl. Regierung, welche bereits angeordnet hat, daß der Mosaikboden gehoben und in die sogen. römischen Bäder gebracht werden soll.

(Ders., Nr. 6)

30) Die für die Ausschmückung der Kuppel des karolingischen Münsters zu Aachen von dem Maler Bethus zu Gent gefertigten Kartons sind nahezu beendet. Dieselben sind im Geiste der Vorbilder aus der Justinianischen Zeit gehalten.

(Kunst-Chronik, Nr. 3.)

31) Die St. Gereonskirche in Köln, welche bis vor Kurzem auf der nördlichen Seite nach der Christophstraße hinurch alte Gebäulichkeiten theilweise dem Auge des Beschauers verdeckt

war, steht nun, nach Niederlegung der alten Wohnhäuser, in ihrer ganzen erhebenden Pracht da. Die Köln. Ztg. drückt den Wunsch aus, daß diese Seite nicht ganz oder theilweise wieder verdeckt werde, und hofft, daß das Stadtverordneten-Collegium das freige-wordene Terrain für alle Zukunft frei läßt. (Dies., Nr. 19.)

32) Der Dom in Cammin feiert Johannis 1875 das 700jährige Jubiläum. Nachdem die Stadt Wollin wiederholt von den Dänen verwüstet war, verlegte der größeren Sicherheit halber der pommer'sche Herzog Kasimir im Jahre 1175 den Bischofssitz von dort nach Cammin. Hier wurde zu Ehren Johannes des Täufers die Domkirche gegründet und mit einer Domschule verbunden.

(Deutsch. Reichs-Anz., Nr. 52.)

33) Wie wir hören, soll das Judenbad zu Friedberg in der Wetterau verkauft werden und Herr Gustav Dieffenbach daselbst hiermit beauftragt sein. Wer dieses merkwürdige, reich ornamentierte Bauwerk, eine Perle des Uebergangsstiles, aus eigener Anschauung oder aus der Darstellung desselben in den „Denkmälern deutscher Baukunst“, (Darmstadt, 1856) kennt, wird mit uns übereinstimmen, daß keines der bekannten Judenbäder dieses an Interesse und architektonischer Schönheit übertrifft und nur das in Speier ihm hierin gleichkommt; aber er wird auch mit uns lebhaft wünschen, daß dasselbe durch den Uebergang in andere Hände nicht Schaden leiden möge. Der Preis dafür nebst darüber gelegener Hofraite dürfte 3000 Mk. nicht erreichen, und es liegt nahe, zu hoffen, daß die israelitischen Religionsverwandten für die Erhaltung des Denkmals eintreten werden.

(Rhein. Kurier, Nr. 60.)

34) Die seit vorigem Herbst begonnene Restauration des Naumburger Domes schreitet rüstig fort. Nach Beseitigung der aus dem vorigen Jahrhundert herrührenden zahlreichen hölzernen Einbauten, welche den Ueberblick über das Innere des interessanten Baues vollständig unmöglich machten, ist dasselbe nunmehr in überraschender Erhabenheit und Stilreinheit hervorgetreten, die das Werk aus eines der bedeutendsten Beispiele des romanischen und frühgothischen Baustils im nördlichen Deutschland erscheinen lassen.

(Deutsch. Reichs.-Anz., Nr. 47.)

35) Ueber den Fortgang des Dombaues in Cöln schreibt die „C. Z.“ vom 12. d. M.: Durch die lange Dauer des diesmaligen Winters mußte die Wiederaufnahme der Versetzarbeiten auf der Höhe der beiden Thürme unseres Domes ungewöhnlich lange hinausgeschoben werden; dafür hat man aber mit dem Abschlagen der Gerüste an der dritten Etage der Thürme begonnen, so daß diese sich nun bald in weit größerer Ausdehnung in ihrer herrlichen architektonischen Pracht dem Blicke des Beschauers zeigen werden. Zugleich ist man mit der Einwölbung des Mittelschiffes beschäftigt, wodurch die Verbindung der beiden Hauptthürme hergestellt werden wird.

(Ders., Nr. 62.)

36) Der Leinethurm, eines der früheren Außenwerke der Stadt Einbeck, und zwar an dem sonstigen Leine-Uebergange bei Oexheim, im Jahre 1334 von dem Erbauer des Münsters, Namens Moldram, aus Sandstein aufgeführt, wird jetzt niedergelassen. Das, mit einer theils im Innern der Umfassungsmauer, theils an der Innenfläche derselben hinaufführenden Wendeltreppe versehene, schöne, runde Gebäude hatte einen Durchmesser von etwas über 22 und eine Mauerhöhe von 39 Fufs; es gipfelte in einem niedrigen Kegeldach von Schiefer, hatte nach drei Seiten Pechnasen, und gothische Minuskeln zeigen die Inschrift: „mol-

dram make det war do men schref m. ccc. xxx. IIII. hans mulre vor — — — — war.“

(Ders., Nr. 53.)

37) Die an dem Wilhelmsturm in Dillenburg (Herzogthum Nassau), der Geburtsstätte Wilhelm's des Schweigsamen, ausgeführten Restaurationsarbeiten sind nunmehr vollendet; die feierliche Einweihung des Denkmals soll am 29. Juni l. J. stattfinden. Die Kommission bittet um weitere Beiträge zur innern Ausstattung des Thurms durch Bilder und sonstige Kunstgegenstände.

(Ders., Nr. 54, 1. Beil.)

38) Nachdem die k. Regierung den Abbruch des Petersthores zu Regensburg genehmigt hat, soll mit der Demolierung desselben schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Zwei bemerkenswerthe Steine von demselben sollen dem historischen Vereine zugestellt werden, auch wird der Magistrat das Thor photographieren und die Photographie genanntem Verein zukommen lassen.

(Korrespondent, Nr. 109.)

39) In Münchaurach, wo noch die Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters, eine Säulenbasilika des 12. Jhdts., wohl erhalten ist, steht neben derselben sehr verwahrlost der Ostflügel des Klostergebäudes. Vielfach umgebaut, hat er kein größeres Interesse, und es läßt sich nicht wol etwas dagegen einwenden, daß er abgebrochen und die Kirche auch an dieser Stelle freigelegt wird. Nur ist zu unterst ein äußerst malerisches und schön construiertes Stück eines spät-gothischen Kreuzganges erhalten, das unter allen Umständen erhalten und gerettet werden mußte. Mit einem Aufwande von wenigen Gulden ließe sich, wenn der letzte Pfeiler erhalten würde, an das Netzgewölbe ein Abschlussbogen anbringen, wozu die Steine einer der abzutragenden leeren Fensteröffnungen trefflich passen würden. Die Ostwand dieses Gewölbes mit dem eingemauerten Grabsteine eines Abtes wäre zu erhalten, und es würde so vor der Thüre, die aus dem ehemaligen Kreuzgang noch jetzt in die Kirche führt, eine reizende, offene Vorhalle entstehen. Dem Vernehmen nach ist bereits das ganze Gebäude verkauft. Die Steine dieses Kreuzgangrestes würden jedoch wol um billigen Preis von dem Käufer zurückgekauft werden können. Wir legen dem kgl. Bauamte zu Bamberg, das jenen Abbruch leitet, — das Gebäude gehört dem bayrischen Staate — die Angelegenheit wärmstens ans Herz. Es wäre eine große Barbarei, wenn ohne Noth jenes vom architektonischen wie malerischen Standpunkte gleich reizende Stück eines schönen, alten Baudenkmales zerstört würde.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle Freunde alter Kunst aber auch auf die schöne, wohlerhaltene romanische Kirche aufmerksam machen, die, nur wenige Stunden von Nürnberg entfernt, fast ganz unbekannt scheint und, obwohl ein so charakteristisches Beispiel einer romanischen Säulenbasilika wie nur irgend eines, doch in keinem Handbuche der Kunstgeschichte erwähnt ist. Was die Kirche noch besonders interessant macht, ist der Umstand, daß von der romanischen decorativen Malerei noch so viele Reste erhalten sind, daß eine Restauration leicht möglich, daß aber jetzt schon zum Studium jenes Theiles der Kunstgeschichte besondere Gelegenheit und Anregung gegeben ist. Wir beabsichtigen, in nächster Zeit in diesem Blatte Aufnahmen der Kirche zu veröffentlichen.

A. E.

40) Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat beschlossen, daß die neben der Spitalkirche befindliche sogen. Spitalbrücke, die nach technischen Untersuchungen schon längst in einem baulich

recht bedenkliche Zustände sich befinden soll, abgebrochen und durch eine eiserne Brücke ersetzt werde. Die genannte Brücke ist die zweitälteste steinerne Brücke dieser Stadt; sie wurde im Jahre 1485 erbaut. Die älteste steinerne Brücke Nürnbergs war die schon im Jahre 1457 erbaute Maxbrücke, die aber vor etwa 20 Jahren abgebrochen und neu erbaut wurde.

41) Die „Wiener Ztg.“ theilt Folgendes mit: Im Kastelle von Trient, welches gegenwärtig als Kaserne benützt wird, befinden sich Frescomalereien, welche aus den Zeiten des großen Concils stammen sollen. Durch die Einwirkung der Atmosphäre haben dieselben jedoch Schaden genommen und in jüngster Zeit hat sich auch ein Stück der Malerei abgelöst. Die k. k. Central-Commission hat nun den Oberbaurath v. Hansen ersucht, die fraglichen Gemälde zu besichtigen und über die zur Erhaltung derselben nothwendigen Vorkehrungen ein Gutachten abzugeben. Desgleichen soll sich an den Minister f. Kultus und Unterricht mit der Bitte gewendet werden, es wolle derselbe diese, sowie die sonst noch an vielen Orten Tirols vorhandenen höchst werthvollen Wandmalereien durch strebsame junge Künstler aufnehmen lassen.

(Deutsch. Reichs-Anz., Nr. 51, 1. Beil.)

42) Wie die „Hamb. Nachrichten“ melden soll im Besitze des Herzogs Karl von Glücksburg ein Originalgemälde Albrecht Dürers, eine Madonna mit dem Kinde darstellend, aufgefunden worden sein. Die Entdeckung des Bildes ist dem Maler Magnussen zu verdanken. (Ders., Nr. 51.)

43) Die mecklenburg-schwerinische Regierung hat dem zu Malchin versammelten Landtage eine Vorlage gemacht, wonach ein Theil der auf Mecklenburg-Schwerin fallenden französischen Kriegskosten-Erschädigung zur Erbauung eines Museums in Schwerin verwendet werden soll.

44) In der Bibliothek des Kreisgerichts zu Brandenburg a. d. H. befinden sich 109 Foliobände von den Akten des ehemaligen Brandenburger Schöppenstuhles aus der Zeit von 1450—1806. Diese alterthümlichen Schriftdenkmäler enthalten neben manchem Unbedeutenden vieles der Beachtung Werthe. Zunächst sind sie die beste Quelle zur Geschichte des Schöppenstuhles selbst, in jenen Zeiten namentlich, wo derselbe, als der höchste Gerichtshof im Lande, eines hohen Ansehens genossen hat. Ferner kamen bei demselben interessante Rechtsfälle vor, wie z. B. viele Hexen- und Zauberei-Prozesse, die Tödtung eines Hamburgers durch einen Hamburger auf der Insel Island, die Erbtheilung der beiden Töchter des Feldmarschalls von Derfflinger gemäß des in Abschrift beigefügten Testaments desselben, die vielen Verbrechen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges u. s. w. (Ders., Nr. 56.)

45) In Nr. 2 des „Correspondenzblattes“ der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine macht der Verwaltungsausschuss derselben bekannt, daß als Ort der diesjährigen Generalversammlung Detmold definitiv bestimmt wurde.

(Ders., Nr. 55.)

46) Der „Anh. St.-A.“ meldet, daß sich ein Verein für anhaltische Geschichte u. Alterthumskunde gegründet hat,

dessen Zweck ist, die Geschichte und Vorgeschichte Anhalts, im weitesten Umfange des Wortes gefaßt, zu erforschen.

(Ders. Nr. 60.)

47) In den Räumen des Kurländischen Palais in Dresden wird unter dem Protektorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen, sowie mit Unterstützung des Ministeriums des Innern, in den ersten Sommermonaten eine Ausstellung der im Königreiche Sachsen befindlichen Werke des Kunstgewerbes vom Mittelalter bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts stattfinden. (Ders., Nr. 58.)

48) In Amsterdam wird im nächsten Herbst, bei Gelegenheit der Feier des sechshundertjährigen Bestehens der niederländischen Hauptstadt, eine Ausstellung von Amsterdamer Antiquitäten stattfinden. Die ältesten und reichsten Amsterdamer Familien haben aufs bereitwilligste zugesagt, möglichst zu dieser Ausstellung beizutragen, damit sie der nationalen Gedenkfeier würdig ausfalle. (Ders., Nr. 57.)

49) Die kgl. preussischen Staatsminister für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten haben unter'm 16. Januar folgende Preisaufgaben erlassen. 1. Preisaufgabe. Es wird ausgesetzt ein Preis von 3000 Mk. für die Angabe eines Verfahrens, welches Gipsabgüsse, ohne die Feinheit ihrer Form im mindesten zu beeinträchtigen oder den Farbenton des Gipses wesentlich zu verändern, gegen periodisch wiederkehrende Abwaschungen vollständig widerstandsfähig macht. 2. Preisaufgabe. Es wird ausgesetzt ein Preis von 10,000 Mk. für die Angabe einer Masse zur Herstellung von Abgüssen von Kunstwerken, welche die Vortheile des Gipses, aber außerdem noch eine hinreichende Widerstandsfähigkeit besitzt, um die Abgüsse zu befähigen, periodisch wiederkehrende Reinigungen ohne vorhergegangene Behandlung zu ertragen.

50) Von dem im germanischen Nationalmuseum aufgestellten, der Familie Merkel gehörigen Tafelaufsatz von Wenzel Jannitzer hat die Soldan'sche Hofbuchhandlung für ihren Verlag eine große, 0,45 m. hohe photographische Aufnahme (auch eine Aufnahme in 4° Format) herstellen lassen.

51) Vom April ab wird in Berlin „Der Bär, Berlinische Blätter für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausg. von George Hiltl und Ferd. Meyer, erscheinen. „Der Bär“ erscheint alle 14 Tage in Stärke von 1—1½ Bogen und kostet das Vierteljahr 1 Mk. 50 Pf. — Im Verlage von J. G. Lotze in Freiberg sind die Nr. 1 und 2 der „Saxonia, Zeitschrift für Geschichts-, Alterthums- und Landeskunde des Königreichs Sachsen“, herausg. von Dr. phil. Alfred Moschkau erschienen. Die „Saxonia“ erscheint am 1. und 15. jedes Monats im Umfange eines Bogens und kostet der Jahrgang 3 Mk.

52) In der zu Paris stattgefundenen zweiten Versteigerung der Gemäldesammlung des Banquiers Salamanca wurden u. a. folgende Preise erzielt. Von Rubens „der Zorn des Achilles“ 20,000 Frcs., Thierstücke von Snyders 5800, 6200, 6300 u. 4650 Frcs., zwei Porträte von van Dyck 2500 u. 4500 Frcs., ein Ritterbild von Peter de Hooghe 6000 Frcs., ein Altarbild mit Flügeln, angeblich von Albrecht Dürer und einstmals im Besitze von Karl V., 6600 Frcs. (Kunst-Chronik, Nr. 18.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.